

weiterhin vornehmlich in Aachen, Karlsruhe und Darmstadt sowie in Clausthal, München und Stuttgart ausgebildet wurde⁹⁰.

Auch die erstrebte aber letztlich am Widerstand der evangelischen und katholischen Kirche gescheiterte Errichtung einer Theologischen Fakultät kann als Beleg für die besonderen lokalen Bindungen der Saaruniversität erwähnt werden. Sowohl Trier bzw. Speyer als auch Düsseldorf erblickten in einer solchen Fakultät ein verstärkendes Element für kirchenpolitische Separationsziele und lehnten aus diesem Grunde alle Pläne in dieser Richtung ab⁹¹.

Die Saaruniversität blieb weit davon entfernt, eine Institution zu sein, in der auch Europa zuhause war. Europabegeisterung einzelner reichte nicht aus, um die intern veranlagten und strukturell bedingten politisch-geistigen Widerstände und Widersprüche zu überwinden. Zudem erwies sich das Europa des 19. und 20. Jahrhunderts mit seinen nationalstaatlich gewachsenen Trennlinien in Kultur und Wirtschaft insgesamt noch als zu stark, um den Weg freizugeben.

Die guten Absichten für einen europäischen Gang hat es dennoch gegeben, und es sei hier ein unverdächtiger Zeuge genannt, der sie bestätigt, gleichzeitig aber auch Europa anmahnt. Es ist der Nobelpreisträger Adolf Butenandt, der im Jahre 1954 in einem Schreiben an Donzelot die *vor Jahren* gediehenen Pläne *zum Aufbau einer internationalen europäischen Universität im Saarland* expressis verbis erwähnt und sich *gerne* an die *von soviel Idealismus und echtem Wollen* getragenen Aussprachen über dieses kühne Projekt erinnert. *Was ich*, so Butenandt im selben Brief an anderer Stelle im Rückgriff auf einen Besuch an der Saar im Jahre 1954, *in Saarbrücken und Homburg sehen konnte, hat mich stark beeindruckt, und ich glaube, daß die Universität eine große Aufgabe erfüllen kann, wenn man den ursprünglichen Gedanken weiter nachgeht, nicht nur alle Lehrstellen paritätisch* (gemeint im saarländisch-französischem Sinne) *zu besetzen, sondern auch für einen internationalen Austausch von Gelehrten und Gastprofessoren zu sorgen*⁹².

Das von Butenandt anerkannte hohe Anspruchsniveau einer Universität, die als akademische Bildungsinstitution das Dasein des saarländischen Staates und seiner Gesellschaft bildungsökonomisch abzusichern half, und die trotz ihrer Ausrichtung auf die saarländisch-französische Zusammenarbeit die verfassungsmäßige Verankerung der kulturellen Autonomie nicht ausgehöhlt hat, konnte in diesem Kapitel bestätigt werden, den von ihm erhofften Weg zu einer internationalen Hochschule jedoch nicht. Gleichwohl wäre es verfehlt, den europäischen Idealismus nur eine Donquichotterie nennen zu wollen. Dies kann man schon deswegen nicht tun, weil das Projekt einer weltoffenen Saaruniversität wegen der zunehmend spürbar werdenden national motivierten Rivalität zwischen der Bundesrepublik und Frankreich um die Saar die Möglichkeiten persönlicher Gestaltung immer weiter einschränkte. Die europäische Idee und der an der Saar mit ihr verbundene Drang

⁹⁰ Im Jahre 1954 studierten rund 300 Saarländer in der Bundesrepublik mit dem Ziel, Diplomingenieur zu werden. Nach Saarländische Volkszeitung vom 15. 10. 1954.

⁹¹ Interview E. Straus vom 23. 11. 1976. Vgl. auch Aufzeichnungen Vortrag Wehr vom 28. 1. 1953 in Bonn. Danach ist Wehr nach eigenem Bekunden allen Versuchen, *die Organisation der evangelischen Kirche im Saarland von derjenigen des Rheinlandes zu trennen und eine evangelisch-theologische Fakultät an der Universität Saarbrücken einzurichten*, entschieden entgegengetreten. LA Saarland, Bestand Nachlaß Heinrich Schneider Nr. 103.

⁹² Butenandt an Donzelot vom 30. 6. 1954. LA Saarbrücken, Bestand KM, Abt. Hochschulen, V/UIS – A 1 –. Es handelt sich um eine Abschrift. Wiedergegeben im Quellenanhang (Anlage 17).